wickelung namentlich Bedarf für deren Hilfsmittel, wie Maschinen, elektrische Generatoren, mit deren Hilfe man die Wasserkräfte des Landes auszunutzen strebt. — Nach England fand im allgemeinen ein lebhafter Export statt, auf welchen die politische Wiederannäherung nicht ohne Einfluß geblieben sein mag. Von den englischen Kolonien könnte für unsere Ausfuhr besonders Kanada von großer Bedeutung sein, es ist aber immer noch schwer zugänglich wegen der Fortdauer des Zollkrieges. Der australische Bundesstaat ist im Berichtsjahre durch einen Gesetzentwurf, der bereits vorläufig in Geltung gesetzt wurde, ebenfalls zu dem System der Bevorzugung des Mutterlandes übergegangen unter gleichzeitiger Erhöhung vieler Zölle. Dadurch wurden nicht nur Neubestellungen vielfach verhindert, sondern die australischen Käufer annullierten oder reduzierten manche schon erteilten Aufträge. Die Hauptwirkungen dieser australischen Zollpolitik werden zwar erst später fühlbar werden; im Berichtsjahre war das Geschäft noch nicht schlecht zu nennen. Das Erstarken eigener australischer Industrie kündet sich außer in dem Nachlassen des Bezuges von Fertigfabrikaten auch in der Vermehrung des Bezuges von Rohstoffen und Halbfabrikaten an. — In Südafrika, das ebenfalls dem Präferenzzollsystem huldigt, lag das Geschäft zur Versorgung der Mineindustrie sowie der Import von europäischen Industrieerzeugnissen im allgemeinen wenig günstig, doch veranlaßte die zunehmende landwirtschaftliche Kultur vermehrte Bezüge landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte. — Der Export nach Frankreich hat eine erfreuliche Zunahme erfahren. Eine bemerkenswerte Einzelheit ist, daß Lyon Sammetwebstühle aus Deutschland in größerem Umfang bezieht, um seine Sammetfabrikation zu heben. — In Rußland war eine allmähliche Erholung der Volkswirtschaft von den Folgen des ostasiatischen Krieges und der anschließenden revolutionären Bewegungen zu bemerken, und das Exportgeschäft dorthin scheint sich im allgemeinen belebt zu haben. Jedoch geschah das unter Verschiebungen in den Exportartikeln, da die russischen Fabriken ihre volle Tätigkeit wieder aufnahmen und unter dem Schutze der enormen Eingangszölle den Bedarf ihrer Landsleute wieder größtenteils selbst deckten, der während ihres erzwungenen Stillstandes dem Auslande zugefallen war. Der Eingang der Zahlungen war wiederum gut. Nach den Vereinigten Staaten von Amerika fand bis zum Ende des Sommers eine sehr lebhafte Ausfuhr statt. Seit dem Herbst machte sich die Geldnot drüben in nachteiligster Weise bemerkbar; es wurden sogar Sendungen, die im Zollhause eingelagert waren, von den Importeuren nicht in den freien Verkehr gebracht, weil sie die zur Zahlung der Zölle erforderlichen großen Summen nicht zu beschaffen wußten.

Die deutsche Einfuhr hat in weit geringerem Maße als die Ausfuhr zugenommen, was, weil in ihr die Roh- und Hilfsstoffe und Halbfabrikate die Hauptmenge ausmachen, den Eindruck des ruhigeren Ganges unserer Industrie bestätigt.

Ferner seien noch einige Ausführungen der Handelskammer über die Kartelle und Konventionen wiedergegeben:

Wie schon im vorigen Jahresbericht erwähnt wurde, übt die fortschreitende Kartellierung einen Druck zu gleicher Organisation auf bisher nicht kartellierte Branchen aus. Dies geschieht einerseits durch die Macht des Beispiels und die Ausbildung einer besonderen Kartellierungstechnik, welche nach und nach brauchbare Typen der Organisation aufgestellt und unbrauchbare ausgeschieden hat, andererseits aber auch durch unmittelbaren materiellen Zwang. Denn die Abnehmer, welche kartellierten oder syndizierten Lieferern prompt zahlen müssen, haben bestwenniger Mittel zur Bezahlung der Waren von anderen Branchen und lassen diese desto länger auf die Zahlung warten, bis sie sich ebenfalls zusammenschließen. So sind zum Beispiel die neuen Verbände der Konfektionsindustrie wesentlich mit dadurch zustande gebracht worden, daß die Großkonfektionäre bei den Detailisten, die außer Konfektion auch noch viele andere Artikel zu führen pflegen, beständig dem Zahlungsvorzug der kartellierten Firmen der Stoffe, Garne, Hutbranche und andere mehr begegneten. Andererseits fördern die Konventionen der Verkäufer aber auch verwandte Gebilde unter den Käufern, welche sich auf diese Weise wieder niedrigere Preise oder zusagendere Zahlungsbedingungen zu erzwingen trachten.

Gegenwärtig sind die Klagen über Rücksichtslosigkeit der Kartelle und Syndikate noch sehr verbreitet und vielfach nicht unberechtigt. Hinsichtlich der Preispolitik kehrt zunächst die alte Beschwerde wieder, daß manche Kartelle von Rohstoffen oder Halbfabrikaten die Ausfuhr der Fertigfabrikate erschweren, indem sie nach dem Auslande billiger als nach dem Inlande liefern. Weiter wird gerügt, daß die Verbände häufig ihre Preise plötzlich und unvermittelt um große Beträge heraufsetzen oder herabsetzen, während unter dem System der freien Konkurrenz diese Aenderungen sich mehr allmählich vollziehen.

Der Mord in Allenstein.

Hauptmann v. Goeben geständig,
Frau Major v. Schönebeck verhaftet.

Allenstein, 31. Dezember.

Das Geheimnis, das bis jetzt über dem Morde an dem Major v. Schönebeck waltete, ist endlich aufgeklärt worden. Hauptmann v. Goeben hat das vollumfassende **Geständnis** abgelegt, daß er den Major v. Schönebeck **erschossen** hat. Ueber die Einzelheiten des Geständnisses bewahrt die Staatsanwaltschaft noch Schweigen, so daß die Gerüchte in der Stadt Allenstein noch immer kein Ende nehmen wollen.

Unmittelbar nach dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben wurde Frau Major v. Schönebeck, die gestern mit ihren Kindern in einem Allensteiner Hotel Aufenthalt genommen hatte, zu einer Vernehmung nach dem Gericht in Allenstein abgeholt. Das Verhör erstreckte sich auf die Beziehungen der Frau v. Schönebeck zu dem Hauptmann v. Goeben. Die Aussagen der Vernommenen im Verein mit dem Geständnis des Hauptmanns v. Goeben ließen keinen Zweifel daran übrig, daß Frau v. Schönebeck sich in ihrer Ehe tief unglücklich gefühlt hat, und daß sie in dem ritterlichen Hauptmann v. Goeben einen rettenden Freund suchte und fand.

Kurz nach Beendigung des Verhörs erfolgte um 6½ Uhr abends die **Verhaftung der Frau Major v. Schönebeck** und ihre Ueberführung in das Allensteiner Justizgefängnis unter Begleitung des Ersten Staatsanwalts, eines Gefangenaufsehers und einer Aufseherin. Die Verhaftung erfolgte, wie seitens der Allensteiner Staatsanwaltschaft amtlich bekannt gegeben wird, unter dem dringenden Verdachte der **Anstiftung zum Morde.** Die **Anklage** gegen Hauptmann v. Goeben wird demgemäß **auf Mord** lauten. Das Geständnis v. Goebens und die Verhaftung der Frau v. Schönebeck riefen in Allenstein von neuem große Aufregung hervor, wenngleich viele die Frau von Anfang an für die Hauptschuldige gehalten haben. Ueber die gerade in bezug auf eheliche Pflichten sehr freien Anschauungen der Frau v. Schönebeck, die eine geborene Lüders ist und aus Berlin stammt, kursierten schon seit längerer Zeit in der Stadt die seltsamsten Gerüchte.

Kleine Chronik.

Ein Großkaufmann totgefahren. Aus Buenos Aires wird gemeldet: Der Chef des Welthauses Staudt u. Co., Herr Karl Weber, der gerade erst von Deutschland zurückgekommen war, ist am Montag von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet worden. Der Unglücksfall ereignete sich, als Weber in Begleitung seiner Gattin von einem Ausflug nach Bolivos, einem Vorort von Buenos Aires zurückkehrte und in der Dunkelheit irrtümlich nach der falschen Seite den Zug verließ. Weber, der ein Alter von 48 Jahren erreicht hat, war gleich seiner Gattin, einer gefeierten Schönheit, aus Wien gebürtig und lebte in kinderloser Ehe. Nach dem vor vier Jahren erfolgten Tode des Seniorchefs trat Weber, der bis dahin in den verschiedensten verantwortlichen Stellungen als Vertreter des Hauses Staudt im Auslande gewirkt hatte, in Berlin an dessen Stelle. Seine letzte Reise nach Amerika galt informatorischen Zwecken.

Letzte Nachrichten.

Rom, 31. Dezember. Die **Explosion im Börsengebäude** hat sich als eine Gasexplosion herausgestellt. Auch das Glasdach des Nebensaales der Haupthalle wurde zertrümmert. Die Türen sind herausgerissen, eine Ecke des Saales droht einzustürzen. Feuerwehrleute sowie viele Soldaten und Polizisten sind mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Von den dreizehn Verwundeten sind zwei schwer verletzt. Da die Abrechnungszimmer unversehrt geblieben sind wurden Wertstücke nicht beschädigt.

Paris, 31. Dezember. Die **offiziellen Empfänge** im Elysee und den Ministerien anläßlich des 1. Januars sind infolge des Ablebens des Justizministers abgesagt worden.

Im **Senat** verteidigte Savory den Vorschlag zu einer Resolution, für die Abrechnung über die angelösten Ordensgüter eine Untersuchungskommission zu ernennen. Le Provost de Launay (Rechte) unterstützte den Vorschlag, der angenommen wurde. Seitens der Regierung waren Einwendungen dagegen nicht erhoben worden.

Brüssel, 31. Dezember. Ministerpräsident **de Trooz** ist heute abend **gestorben.**

Madrid, 31. Dezember. Die **Cortes** haben sich bis zum 24. Januar vertagt.

Stockholm, 31. Dezember. Generalmajor Malm ist zum **Landesverteidigungsminister** ernannt worden.

Petersburg, 31. Dezember. Im **Wyborgprozeß** sind zwei Angeklagte **freigesprochen, alle anderen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden.**

Belgrad, 31. Dezember. **Skupschtina.** Nach längerer Debatte über die Interpellation wegen der Zollbefreiungen nahm das Haus mit 72 gegen 42 Stimmen die einfache Tagesordnung an.

El Paso (Texas), 31. Dezember. Einer hiesigen Zeitung zufolge hat auf der Karthagozeche bei **San Antonio** (Neumexico) eine **Explosion** stattgefunden, bei der eine größere Zahl von Menschen getötet sein soll.

Schiffsbewegungen.

Bremen, 31. Dezember. Norddeutscher Lloyd. „Bonn" Sonntag nachm. 7 Uhr von Funchal abgeg. „Breslau" Dienstag morgens 8 Uhr in Bremerhaven angek. „York" Dienstag vorm. 9 Uhr in Honkong angek. „Chemnitz" Montag vorm. 9 Uhr in Galveston angek. „Schleswig" Dienstag 8 Uhr morgens in Alexandrien angek. „Holsteinland" Sonntag 6 Uhr nachm. in New-Orleans angek. „Koblenz" Dienstag 12 Uhr mittags in Oporto (Leixoes) angekommen.

Hamburg, 31. Dezember. Hamburg-Amerika-Linie. „Odenwald", von Westindien, 30. Dezbr. 4 Uhr nachm. in Bremerhaven angek. „Kitbingia" 29. Dezbr. von Tampico abgeg. „Kalabria" 30. Dezbr. in Colon angek. „Karthago" 29. Dezbr. in New-Orleans angek. „Segovia" 30. Dezbr. mrgs. in Singapore angek. „Sachsenwald" 29. Dezbr. in St. Thomas ausgek. „Aletia" 29. Dezbr. von Panama abgeg. „Hohenstaufen" 29. Dezbr. 8 Uhr 40 Min. nachm. auf der Elbe angek. „Suevia", von Ostasien, 30. Dezbr. 8 Uhr abds. auf der Elbe angek.

Verantwortlich für den politischen Teil und das Feuilleton: Georg Giegerich; für Lokales, Gerichtszeitung, Kleine Chronik und den übrigen redaktionellen Teil des Blattes: Dr. Johannes Stanjek; für den Inseratenteil: Adolf Schulz; sämtlich in Berlin.

Hierzu 2 Beiblätter.

Wilhelm III. Er stellte einen „Kuckkastenmann" dar, und die Annonce sagte von der Karte, daß sie „ein in Kupfer gestochener Neujahrswunsch sei, der mit ungleich mehr Verstand entworfen, von Herrn Volt mit ungleich mehr Kunst gezeichnet und mit Sorgfalt koloriert sei, als ähnliche Produkte bisher, und der zugleich einem unserer besten Dichter zu einer sinnreichen Strophe Anlaß gegeben habe". Der Stich zeigt Kinder und alte schlichte Männer um einen Kuckkasten gruppiert. Man hat versucht, unter dem „besseren" Dichter Schiller zu entdecken, doch dürfte diese Vermutung nicht zutreffen, da man im Jahre 1798 den damals längst berühmten Poeten jedenfalls als „Schiller" und nicht als „einen unserer besseren Dichter" genannt haben würde. Das Gedicht selbst trifft auch auf unsere Tage noch zu, deshalb sei es hier mitgeteilt:

„Zum neuen Jahr schau jedermann
Ein lehrreich Bild in meinem Kasten,
Das Bild von unser'm Leben an:
Der Leidenschaft, ganz hingegeben
Trabt alle Welt, dort linker Hand,
Nach Aemtern, Titeln, Stern und Band,
Nach Geld, nach Putz und ander'm Tand.
Ihr ganzes Tun ist ein gewaltig Streben,
Nur wenig'e, rechts, versteh'n das Leben
Zu leben, wie man's leben muß:
Zur Freundschaft, zum Naturgenuß,
Und zu der Lust, die Wissenschaften geben!
Wer von den letzter'n ist, fürwahr —
Dem wird gewiß ein frohes Leben
Ohn' allen Wunsch — zum neuen Jahr."

Aus den Konzertsälen.

In dem Konzert, das der Philharmonische Frauenverein zum Besten seines Witwen- und Waisenfonds am Sonntag Mittag veranstaltete, gingen die Wogen des begeisterten Beifalls hoch. Das schönste boten Frau Lula Mycz-Gmeiner und der Berliner Lehrergesangverein unter Professor Felix Schmidts Leitung mit Schuberts Ständchen „Zögernd leise in des Dunkels nächt'ger Stille." Das reizende, zierliche Werk wurde in einer geradezu idealen Weise vorgetragen und mußte wiederholt werden. Auch sonst bot das Konzert reiche Genüsse, wie Brahms' tragische Ouvertüre und die Tannhäuser-Ouvertüre, die vom Orchester unter Dr. Kunwalds temperamentvoller Leitung natürlich prächtig gespielt wurden. Frau Mycz-Gmeiner sang noch mit all den Reizen ihrer feinen Kunst drei Volkslieder von Brahms; Herr Alexander Heinemann, leider etwas indisponiert, gab Lieder von Schubert und Schumann, sowie zwei Gesänge Wolframs aus Tannhäuser und Wotans Abschied aus der Walküre. Der Wolfram liegt Herrn Heinemann stimmlich nicht. Dem geschätzten Künstler, dessen Stärke die Tiefe ist, fehlt die helle, rein baritonale Färbung in der hohen Lage. Daß Herr Heinemann mit seiner großen Vortragskunst stürmischen Applaus erntete, bedarf keines Hervorhebens. **S.**

•

Am Sonntag mittag fand noch eine zweite Wohltätigkeitsmatinee unter Mitwirkung von Emmy Destinn, Paul Knüpfer von unserer Oper, Tina Berner (Klavier) und Tivadar Nachez (Violine) im Beethovensaal statt. Der wundervolle Sopran der Destinn und ihr vollendeter Vortrag sowie Knüpfers markiger Baß gaben höchste Kunst; aber auch Fräulein Berner zeigte eine hoch entwickelte Technik in drei Stücken von Liszt und mußte sich zu einer Zugabe entschließen. Als Violinist bewies Herr Nachéz, daß er zu jenen Konzertpartnern würdig anreihen durfte. Herr Bake begleitete, wie immer, in feinfühliger und diskreter Weise.

Am Sonnabend spielte im Bechsteinsaal ein jugendlicher Pianist John H. Powell Variationen F-moll von Haydn und die Cis-moll Sonate von Beethoven; außerdem standen Chopin, Liszt, Schubert-Taussig und andere mehr auf dem Programm, was ich aber nicht mehr hörte. Herr Powell verfügt über eine recht hübsche Fingerfertigkeit, kann aber vorläufig auf den Titel Künstler noch keinen Anspruch machen.

Einen solchen lernte ich an demselben Abend im Beethovensaal in dem Violoncellisten Max Orobio de Castro kennen, der mit dem Philharmonischen Orchester unter Leitung von Landon Ronald aus London konzertierte und in einem Konzert C-dur von E. d'Albert, sowie in Variations sur un Thème rococo von Tschaikowsky seine Meisterschaft auf dem Cello zeigte; namentlich in ruhiger Kantilene klang sein Spiel wundervoll. Auch dem Dirigenten Herrn Ronald brachte der Abend einen großen, wohlverdienten Erfolg. Wenn schon die Begleitung des Orchesters zu dem d'Albertschen Violoncellokonzert unter seiner Leitung zeigte, daß man es hier mit einem ungewöhnlich veranlagten Meister des Taktstockes zu tun hatte, so bewies er dies in noch höherem Maße durch die schlechthin vollendete Wiedergabe der Symphonie Nr. 4 F-moll von Tschaikowsky. Ich glaube nicht, daß wir eine bessere Vorführung dieses Werkes hier schon gehört haben. Unsere Philharmoniker waren mit Feuereifer bei der Sache und leisteten unter der Leitung dieses genialen Dirigenten hervorragendes. Nicht enden wollender, stürmischer Beifall zeigte die Begeisterung des Publikums. **T.**

Josef Kainz' fünfzigster Geburtstag. Josef Kainz begeht am 2. Januar seinen fünfzigsten Geburtstag: 1858 wurde er als Sohn eines Staatseisenbahnbeamten zu Wieselburg in Ungarn geboren. Aufs Gymnasium kam er nach Wien, hier wurde er zum Schauspieler ausgebildet und trat schon mit sechzehn Jahren im Sulkowsky-Theater auf. Sein erstes Engagement fand er in Marburg in Steiermark, dann ging er zu Förster ans Leipziger Stadttheater. Sein erster Ruhm knüpft sich an die Gastspielreisen des Meininger Hoftheaters, als dessen Mitglied er zuerst in Wien bekannt wurde. Dann kam er ans Hoftheater in München und trat in Beziehungen zu König Ludwig II., den er auf seinen Reisen begleitete. Schon 1878 war er mit den Meiningern im Berliner Friedrich-Wilhelmstädtischen, dem jetzigen Deutschen Theater aufgetreten. 1883 trat er in den Verband des neugegründeten Deutschen Theaters. Ein kurzes Engagement am Berliner Theater, Gastspielreisen nach Amerika folgten, dann seine Mitgliedschaft an der L'Arronges chen Bühne, bis er 1899 in den Verband des Wiener Hofburgtheaters trat. Ueber sein Leben hat Kainz selbst ausführliche Erinnerungen geschrieben.

Das Seminar für soziale Medizin der Ortsgruppe Berlin des Verbandes der Aerzte Deutschlands wird im Jahre 1908 zwei Vortragszyklen einrichten, und zwar wird vom 17. bis 31. Januar das Thema „Der Arzt als Gutachter auf dem Gebiete der Arbeiterversicherung", im Herbst „Die Mitwirkung des Arztes an den Aufgaben städtischer Verwaltungen" theoretisch und praktisch abgehandelt werden. Die Hauptvorträge für das erste Thema hat der Direktor a. D. im Reichsversicherungsamt, Geheimer Oberregierungsrat Pfarrius, den einleitenden Vortrag des zweiten Zyklus Stadtrat Dr. Münsterberg übernommen. Die Ausgabe des ausführlichen Programms für Zyklus I erfolgt in den nächsten Tagen. Teilnahme ist auch Nichtmedizinern gestattet. Anfragen und Meldungen nimmt Dr. Peyser, Berlin C. 54, Hackescher Markt 1 entgegen.

Das Duse-Gastspiel. Eleonore Duse spielt am Montag, 13. Januar in den Kammerspielen des Deutschen Theaters in „Rosmersholm" die Rebekka West. Am 14. folgt im Neuen Theater „La Gioconda" von Gabriele d'Annunzio; am 15. Ibsens „Hedda Gabler", am 16. „La Signora dalle Camelie" von Dumas. Als letzte Vorstellung wird Sudermanns Drama „Casa Paterna" („Heimat") aufgeführt.

Verein für Volksunterhaltungen. Die fünfte Volksvorstellung der Generalintendantur der königlichen Schauspiele in dieser Saison findet am Mittwoch, 8. Januar, abends 8 Uhr im Neuen königlichen Opernthea ter (Kroll) statt. Zur Aufführung gelangt „Fidelio" von L. van Beethoven. Der Billettverkauf erfolgt wie bisher in den bekannten Verkaufsstellen des Vereins für Volksunterhaltungen. — Die 359. Veranstaltung des Vereins findet am Sonntag, 12. Januar, abends 7 Uhr im Konzertsaal der königlichen Hochschule für Musik, Charlottenburg, statt. Es werden mitwirken: Der a capella-Chor der königlichen Hochschule für Musik unter Leitung von Professor Adolf Schulze, Fräulein Marg. Frankenstein (Rezitation), Fräulein Erna Schulz (Violine).

Die Dichter- und Tondichterabende des Schiller-Theaters werden nach den Weihnachtsferien am Sonntag, 5. Januar wieder aufgenommen. Im Berlinischen Rathause findet ein Max Bruch-Abend statt aus Veranlassung des siebzigsten Geburtstages des Komponisten; den einleitenden Vortrag des Abends hält Dr. Max Burkhardt. Im Schiller-Saal, Charlottenburg, Am Knie (Eingang Bismarckstraße 110) wird der Mozart gewidmete Tondichterabend zugleich die zyklischen Veranstaltungen dieses Saales für die Monate Januar bis April 1908 einleiten; der Vortragende des Abends ist Dr. W. Kleefeld.

Aus dem Reiche der Kunst. In der Galerie für Alte und Neue Kunst, Kurfürstendamm 8 wird am 27. Januar eine Ausstellung von Jagd- und Tierbildern hervorragender Künstler eröffnet werden.

Kleine Mitteilungen. Der II. volkstümliche Richard Wagner-Abend am Sonntag, 5. Januar, abends ½8 Uhr im Kaiser Friedrich-Festsaale am Savignyplatz in Charlottenburg behandelt den ersten Teil des „Ring des Nibelungen": Rheingold und Walküre. Die Einführung, musikalische Interpretation und Begleitung hat Dr. Max Burkhardt übernommen. Sonst wirken mit Frau. königliche Hofopernsängerin Marie Knüpfer-Egli, Käte Becker, Marietta Wernher, Emmy Reinhardt, königlich württembergischer Hofsänger Max Gießwein, Hjalmar Axlberg. — Am 21. und 22. Januar wird Graf Hoensbroech im Blüthnersaal zwei öffentliche Vorlesungen halten, die sich mit der Kulturtätigkeit des Papsttums beschäftigen. Das Thema des ersten Vortrags lautet: „Die Inquisition und ihre Opfer." — Der erste Vortragsabend des ostpreußischen Humoristen Robert Johannes findet am 5. Januar im Architektenhause statt.

Neue Bücher und Schriften.

Das Märlein von Schneeweißchen und Rosenrot von Franz Pocci. (Schatzgräbers Kinderbuch Nr. 2.) Verlag von Georg König, Berlin. 0.10 Mark.